

aufgeschrieben

01/16



Augmented Reality: Prozessoptimierung dank computergestützter Realitätserweiterung

Digitalisierung birgt viele Chancen – eine davon ist Augmented Reality und ihre vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten.

→ Weiter auf Seite 2

→ aufgeschrieben

Liebe Leser,
mit dem Magazin aufgeschrieben informieren wir Sie über spannende Entwicklungen in unserer Branche und unserem Verband.

→ Weitere Infos zum Thema unter
www.chemienord.de

Inhalt

Augmented Reality: Prozessoptimierung dank computergestützter Realitätserweiterung 2
Chemie-Gespräch in Hamburg 3
„Endlich Montag!“ – Wie Unternehmen Einser-Azubis für sich begeistern 4

Schulkooperationen: Ein Gewinn für beide Seiten 6
Responsible Care: Total Bitumen überzeugt mit Transportsicherheit – Worlée-Chemie mit Geschäftsmodell 7
Ratgeber Recht: Personenbedingte Kündigungen 8



Augmented Reality: Prozessoptimierung dank computergestützter Realitätserweiterung

Digitalisierung birgt viele Chancen – eine davon ist Augmented Reality und ihre vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten.

Bis 2020 investieren deutsche Industrieunternehmen jährlich 40 Milliarden Euro in Industrie 4.0-Anwendungen. Das hat eine aktuelle Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft pwc herausgefunden. Eine dieser Anwendungen ist Augmented Reality (AR), übersetzt: erweiterte beziehungsweise angereicherte Realität. Bei dieser Technik wird unser Umfeld in Echtzeit um computergenerierte Zusatzinformationen ergänzt. In ganz einfacher Form begegnet uns das zum Beispiel bei Fußballübertragungen, wenn auf dem realen Spielfeld Entfernungen oder Spielzüge mithilfe von Kreisen oder Linien eingeblendet werden. Die Anwendungsmöglichkeiten von AR sind inzwischen vielfältig – auch für Unternehmen, die mithilfe dieser Technik ihre Prozesse optimieren möchten. Zum Beispiel können Mitarbeiter damit einen Blick in das Innenleben einer Maschine werfen oder sich Namen und Funktionen einzelner Maschinenteile jederzeit und je nach Bedarf anzeigen lassen.

Konkret läuft das so ab: Der Nutzer schaut durch sein Tablet oder Smartphone beziehungsweise eine spezielle AR-Brille auf die Maschine. Die Maschine wäre in diesem Fall das vordefinierte Trackingmotiv, das in Form eines Bildes von der AR-Software als Marker erkannt wird. Mithilfe der Kamera und Sensoren werden dann digitale Elemente wie Filme, Bilder oder 3D-Animationen in dieses „echte“ Bild eingeblendet (siehe Foto) – zum Beispiel die Bezeichnung einzelner Teile oder eine Bedienungsanleitung. Sich durch umfangreiche Benutzerhandbücher zu kämpfen, wäre dann zum Beispiel nicht mehr nötig.

Der Einsatz von AR kann nicht nur Anlernzeiten verkürzen, sondern auch Fehlerraten senken und die Produktqualität erhöhen, erläutert Florian Mach die Vorteile dieser Technik. Weitere Anwendungsmöglichkeiten sieht der Projektingenieur am Institut für Integrierte Produktion Hannover (IPH) beim Nachbilden teurer, aufwändiger Umgebungen wie zum Beispiel der Erstellung von Prototypen oder der Planung von Produktionsanlagen.

Wie stark die Technologie bereits in der Wirtschaft eingesetzt wird, ist branchen-

abhängig. „Vorreiter sind sicherlich der Versandhandel beziehungsweise Logistikunternehmen und die Automobilindustrie. Außerdem sind die Technologien überwiegend in Großunternehmen zu finden“, sagt Mach. „Der Mittelstand schreckt derzeit noch oft vor den Investitionen zurück oder es fehlt schlicht und einfach das nötige Know-how“, ergänzt Susann Reichert, PR-Referentin am IPH. „Auch Unternehmen aus der Chemiebranche sollten frühzeitig ausloten, wie sie diesen technischen Fortschritt optimal für sich nutzen können“, betont Renate Klingenberg, stellv. Geschäftsführerin des VCI Nord.

→ Save the date
16.11.2016 in Laatzen: Digitalisierung in der Chemieindustrie

Was genau ist Industrie 4.0 und Digitalisierung? Wo liegen Chancen und Risiken für die Chemieindustrie und ihre Mitarbeiter? Ist das nur was für die „Großen“ oder sollten sich auch mittelständische Unternehmen damit auseinandersetzen? Können wir voneinander lernen?

Diese und andere Fragen möchten die Sozialpartner ChemieNord, VCI Nord und IG BCE gemeinsam mit Ihnen diskutieren.

i Institut für Integrierte Produktion Hannover (IPH)

Das IPH unterstützt kleine und mittelständische Unternehmen bei der Einführung von digitalen Technologien wie beispielsweise Datenbrillen. Gemeinsam mit dem Produktionstechnischen Zentrum Hannover hat das IPH ein Kompetenzzentrum gegründet: „Mit uns digital! Das Zentrum für Niedersachsen und Bremen“ bietet kostenlose Beratung, Schulungen und Vor-Ort-Unterstützung für kleine und mitt-

lere Unternehmen aus Norddeutschland. Ziel ist es, die Verbreitung von Industrie-4.0-Technologien zu steigern und damit die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstands zu stärken.

Außerdem entwickelt das IPH im Forschungsprojekt „4.0-Ready“ gemeinsam mit dem International Performance Research Institute einen Wegweiser zur Einführung digitaler Assistenzsysteme wie

beispielsweise Datenbrillen und Tablets. Damit können sich kleine und mittlere Unternehmen schnell einen Überblick verschaffen: Welche Technologien gibt es bereits auf dem Markt, welche Vorteile bieten sie in der Produktion, wie hoch sind die Kosten?

Weitere Informationen unter:
www.iph-hannover.de

So wird „aufgeschrieben“ durch Augmented Reality lebendig!

Anhand des MyMeetings wollen wir Ihnen zeigen, wie Augmented Reality funktionieren kann. Dazu müssen Sie lediglich Folgendes tun:

- 1 Laden Sie die App **a+live** „alive Augmented Reality“ im Google Play Store/App Store herunter.



- 2 Öffnen Sie die App, aktivieren Sie die Scanfunktion und halten Ihr Gerät ca. 20 bis 30 cm über das gesamte Bild, das mit dem



Scan-Icon gekennzeichnet ist.

- 2 Es öffnet sich ein Video. Falls nicht oder Sie Fragen haben, sagen Sie uns gern Bescheid: k.becker@chemienord.de



Chemie-Gespräch in Hamburg

Traditionsgemäß fand auch in diesem Mai das MyMeeting in der Hamburger Hanse Lounge statt.

Über hundert Gäste aus Politik, Wirtschaft, Hochschulen, Medien und Verwaltung versammelten sich vor Pfingsten in der Ham-

burger Hanse Lounge zum lockeren, informellen Austausch. Wie jedes Jahr hatten der VCI Nord und der Arbeitgeberverband ChemieNord zum MyMeeting geladen. Das Konzept der Veranstaltung: In angenehmer Atmosphäre den Austausch über aktuelle Themen innerhalb der Chemiebranche im

Norden fördern – ganz ohne Reden oder Rahmenprogramm. Mit dabei waren viele Bekannte, aber auch das eine oder andere neue Gesicht. Das nächste Treffen wird im Juli in Kiel („Kieler Abend“) stattfinden.



„Endlich Montag!“ – Wie Unternehmen Einser-Azubis für sich begeistern

Tobias Dimke (l.) und Kai Hendrik Dehmel (r.) mit ihrem Ausbilder Günter Brandt

Mitten im Grünen, zwischen Hannover und Bremen, haben Tobias Dimke und Kai Hendrik Dehmel bei dem Grundstoffchemie-Unternehmen Oxxynova GmbH ihren Traumjob gefunden. Gerade haben die beiden ihre Ausbildung zum Chemikanten mit einem Einser-Zeugnis abgeschlossen – mit Unterstützung ihres Ausbildungsunternehmens und der ChemieNord-Akademie.

Zusammen mit ihren rund 130 Kollegen produzieren und vermarkten die Chemikanten im niedersächsischen Steyerberg Dimethylterephthalat (DMT) für die Polyester-Industrie. DMT ist Bestandteil vieler Alltagsgegenstände: Von A wie Auto-Sicherheitsgurt bis Z wie Zeltplanen.

Die Gründe, weshalb sich die beiden für eine Chemikanten-Ausbildung bei Oxxynova entschieden haben, sind unterschiedlich: „Mein Vater hat mich auf

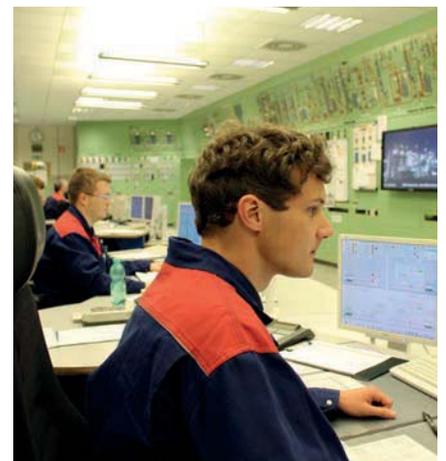
Oxxynova aufmerksam gemacht, weil er sich schon einmal selbst hier bewerben wollte“, erzählt Kai Hendrik Dehmel (22 Jahre). Sein Kollege Tobias Dimke hatte vor der Ausbildung bereits eine Bürokaufmannslehre abgeschlossen. „Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, die nächsten 40 Berufsjahre nur auf einem Schreibtischstuhl zu verbringen“, erklärt der 26-Jährige.

„Als Chemikant zu arbeiten ist viel abwechslungsreicher.“

Tobias Dimke
Chemikant bei Oxxynova

In der regulär 3,5 Jahre langen Ausbildung, die die beiden aufgrund ihrer sehr guten Leistungen um ein halbes Jahr verkürzen konnten, haben sie rund zehn Stationen

kennengelernt. Das geht weit darüber hinaus, was Chemikanten-Azubis norma-



Einer von vielen Arbeitsplätzen der Chemikanten bei Oxxynova: Von der Messwarte aus werden sämtliche Prozesse gesteuert.

lerweise durchlaufen. „Wir legen als mittelständisches Unternehmen Wert auf flexible und schlanke Strukturen. Das zeigt sich auch bei unserer Ausbildung zum Chemikanten. Unsere Azubis sollen sich

Über Oxxynova

Oxxynova ist in Europa Marktführer in der Produktion und dem Vertrieb von DMT in flüssiger Form. Mittlerweile beliefert das Unternehmen auch Asien – wegen der langen Überfahrt allerdings mit DMT in fester Form (siehe Foto). Seit einigen Jahren bereitet das Unternehmen außerdem Stoffströme wie etwa Methanol, Tetrahydrofuran (THF) oder Glykole aus der Chemieproduktion zur Wiederverwendung auf.



überall auf dem Werksgelände auskennen: In der Labortechnik, Schlosserei-Werkstatt, Elektrowerkstatt, der Oxidation und Destillation beziehungsweise der Mess- und Regeltechnik oder auch an der Abfüllanlage“, erklärt Günter Brandt, Ausbilder bei Oxxynova. Auch nach der Ausbildung werden die Chemikanten stets an unterschiedlichen Stationen eingesetzt. „Für uns ist es sehr sinnvoll, unsere Chemikanten selbst auszubilden statt ausgelernte Nachwuchs-Chemikanten aus dem Markt einzukaufen“, ist sich Brandt sicher.

„Fachkräfte mit so einer breiten Ausbildung, wie wir sie benötigen, finden wir extern selten.“

Günter Brandt
Ausbilder bei Oxxynova

„Wir müssten sonst bei Neueinstellungen wieder rund ein Jahr Schulung einplanen.“ Ein eigenes Ausbildungsmanagement können kleine und mittelständische Unternehmen allerdings nicht immer ohne Weiteres leisten. So stellt zum Beispiel Oxxynova zwei Chemikanten-Azubis pro Jahr ein und hat sich für eine Zusammenarbeit mit der ChemieNord-Akademie des Arbeitgeberverbands ChemieNord entschieden. Die Akademie unterstützt

bei administrativen Aufgaben, der Bewerbervorauswahl, bietet sozialpädagogische Grundbetreuung an und organisiert den überbetrieblichen Theorie-Unterricht, in dem sich die Azubis unter anderem auf ihre Prüfung vorbereiten sowie den Schulunterricht vor- und nacharbeiten. Fachkräfte zu rekrutieren ist zwar in der Regel kein Problem, so Günter Brandt weiter. Schwieriger ist es, neue Azubis für den Chemikanten-Beruf zu gewinnen. Viele Eltern und damit auch deren Kinder denken bei Chemikant zuerst an Chemielaborant.



Tobias Dimke und Kai Hendrik Dehmel haben ihre Ausbildung zum Chemikanten gerade mit einem Gesamtprüfungsergebnis von 89 beziehungsweise 94 Prozent abgeschlossen – ein extrem gutes Ergebnis. Im Video erklären die beiden, was sie am Job des Chemikanten fasziniert (Anleitung auf S. 3)

Um den Schülern den Unterschied zwischen den beiden Berufen zu verdeutlichen und sie für eine Ausbildung zu begeistern, gehen Personaler und Azubis von Oxxynova aktiv auf Schulen aus ihrer Region

zu. „Besonders Jungs werden neugierig, wenn wir ihnen erzählen, was ein Chemikant alles so macht“, berichtet Brandt. „Wir sind auf jeden Fall sehr zufrieden mit dem Interesse der Schüler und auch mit den Bewerbungen, die bei uns eingehen.“ Wie sinnvoll es ist, direkt mit Schulen zu kooperieren, um Rekrutierungsorgen vorzubeugen, weiß auch Sasol Germany. Wie das Unternehmen dabei vorgeht, erfahren Sie auf der nächsten Seite.

Die ChemieNord-Akademie

Die ChemieNord-Akademie unterstützt Unternehmen aus dem südlichen Niedersachsen bei der Ausbildung künftiger Nachwuchskräfte im naturwissenschaftlichen, gewerblich-technischen und kaufmännischen Bereich. Gemeinsam mit den Unternehmen setzt sie sämtliche Inhalte einer dualen Ausbildung um und stellt sicher, dass alle formalen und organisatorischen Bedingungen erfüllt werden.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:



Cornelia Dorow
0511 98490-28
dorow@chemienord.de



Peter Franz
0511 98490-42
franz@chemienord.de

Welche Flüssigkeit ist das? Azubine Jasmin hilft bei der chemischen Spurensuche



Schulkooperationen: Ein Gewinn für beide Seiten

Kooperationen zwischen Unternehmen und Schulen gewinnen angesichts abnehmender Schülerzahlen und dem Wettbewerb um geeignete Nachwuchskräfte zunehmend an Bedeutung.

Vorsichtig taucht Lisa das Indikatorstäbchen in die farblose Flüssigkeit. „Es verfärbt sich rot, also ist die Lösung sauer“, stellt die 12-Jährige fest. Die Freude über diese Entdeckung steht ihr ins Gesicht geschrieben. Sofort schnappt sie sich ein neues Stäbchen, um auch den pH-Wert der nächsten Probe zu untersuchen. Im Chemieraum des Gymnasiums Brunsbüttel herrscht wuseliges Treiben. Kleine Gruppen von Mädchen und Jungen stehen um Flaschen mit verschiedenfarbigen Flüssigkeiten. Sie haben sich auf chemische Spurensuche begeben und sollen herausfinden, worum es sich bei dem Flascheninhalt handelt. Das Besondere: Chemie hatte noch keiner von ihnen und der Unterricht ist eigentlich schon lange zu Ende. Dass dennoch so eifrig – und vor allem freiwillig – experimentiert wird, liegt an dem Projekt Chemie für Quintaner, das die Schule zusammen mit der Sasol Germany GmbH ins Leben gerufen hat. Bereits vor Beginn des Fachunterrichts soll so das Interesse für chemische Fragen und der Spaß am Experimentieren geweckt werden. Angeleitet werden die Schüler von angehenden Chemielaboranten des Unternehmens. Deren eigene Begeiste-

rung färbt beim gemeinsamen Forschen auf die Kinder ab. Das Ergebnis: In diesem Jahr haben bereits 60 Schüler mitgemacht. „Für unsere Azubis ist dies eine tolle Gelegenheit, ihre Kompetenzen zu erweitern“, erklärt Jürgen Peters, der die Chemielaborantenausbildung bei Sasol in Brunsbüttel leitet. „Sie müssen sich mit ganz neuen Fragen auseinander setzen, zum Beispiel ‚Wie trete ich richtig vor einer Gruppe auf?‘ oder ‚Wie kann ich mein Wissen weitervermitteln?‘“

Chemie für Quintaner war vor rund zehn Jahren das erste Schulprojekt von Sasol – aber längst nicht das letzte. Über die Jahre kamen noch einige hinzu: Das Unternehmen hat drei Grundschulen mit dem Experimentierkasten „Mein erstes Chemiepraktikum“ ausgestattet – und sorgt für Nachschub, wenn die Materialien verbraucht sind. Ebenfalls für Grundschulen, aber auch für Kitas, betreibt Sasol gemeinsam mit der Covestro AG ein Kinderlabor unter der Trägerschaft der Volkshochschule Brunsbüttel. Für die Klassenstufen 9, 10 und 11 gibt es den Workshop „Kosmetikmacherei“. Hier können unter anderem Badepralinen, Cremes und Lippenstifte hergestellt werden. Schüler der Oberstufe mit Profulfach Chemie haben im Ausbildungslabor der Firma die Möglichkeit, selbst ein Essigsäureisoamylester zu synthetisieren oder bestimmte Fettkennzahlen von Fetten und Ölen zu ermitteln. Für besonders Inte-

ressierte bietet sich im Anschluss oft die Gelegenheit, sich die übrigen Labore und die Produktion anzuschauen. Auch Praktika sind möglich, um einen tieferen Einblick in das Unternehmen und Berufsbilder in der Chemie zu gewinnen.

Angesichts schwindender Schülerzahlen und zunehmendem Wettbewerb um geeignete Nachwuchskräfte ist der direkte Kontakt zu engagierten Lehrkräften und motivierten Schülern durch Kooperationen ein großer Vorteil. Dies spiegelt sich auch in den Bewerberzahlen wider: Während anderswo die Zahl stagniert oder sogar sinkt, konnte Sasol im vergangenen Jahr sogar ein Plus an Ausbildungsplatzbewerbern im Unternehmen verbuchen. „Rund die Hälfte unserer derzeitigen Azubis haben irgendwann während ihrer Schulzeit an einem unserer Experimentierangebote teilgenommen und sind so auf uns und unsere Ausbildungsberufe aufmerksam geworden. Mittlerweile sind wir an den Schulen in der Region richtig bekannt und haben ein gutes Standing als attraktiver Arbeitgeber“, berichtet Peters. Persönlicher Einsatz und Engagement aller Beteiligten sind seiner Einschätzung nach Voraussetzung für eine gute Kooperation.

„Damit gemeinsame Projekte richtig funktionieren, braucht es aber auf beiden Seiten jemanden, der sich verantwortlich fühlt und sich kümmert.“

Jürgen Peters

Ausbilder bei Sasol Germany GmbH

Und die erste Hürde ist oft gar nicht so groß, wie sie scheint: „Wichtig ist es, erst einmal anzufangen. Es macht Sinn, sich zunächst zusammzusetzen und zu überlegen, wie ein gemeinsames Projekt aussehen könnte, damit es für alle ein Gewinn ist“, fasst Peters zusammen.

Kontakt für weitere Informationen:



Nadine Priebe
0511 98490-24
priebe@lv-nord.vci.de



Responsible Care: Total Bitumen überzeugt mit Transportsicherheit – Worlée-Chemie mit Geschäftsmodell

Der Verband der Chemischen Industrie, Landesverband Nord (VCI Nord), hat die Total Bitumen Deutschland GmbH und die Worlée-Chemie GmbH mit dem Responsible Care Preis ausgezeichnet.

Die Total Bitumen GmbH aus Brunsbüttel bewarb sich zum diesjährigen Wettbewerb mit dem Thema „25 Jahre Responsible Care – Unser bestes Projekt“ mit dem Tanksattelaufleger „Safety Truck“. Dabei handelt es sich um einen Auflieger für Bitumentransporte, der dank innovativer Sicherheitsmaßnahmen, wie etwa einer ferngesteuerten Bedienung, Risiken bei der Entladung des heißen Bindemittels minimiert.



Spezielle Tanksattelaufleger senken Risiken beim Bitumentransport. Insgesamt elf solcher Safety Trucks sind inzwischen im Einsatz

„Beim Transport birgt besonders die Entladung Gefahrenpotenzial“, weiß Rainer Keimborg, Geschäftsführer der Total Bitumen Deutschland GmbH. „Bisher mussten sich die Fahrer unmittelbar bei ihrem Tank-

wagen aufhalten, wenn sie das 180 Grad heiße Bitumen bei unseren Kunden entladen. Dank der Sonderausstattung des Safety Trucks können sie nun zum Beispiel den Entladungsprozess aus sicherer Entfernung per Fernbedienung steuern anstatt die verschiedenen Schieber per Hand öffnen zu müssen.“ Inzwischen ist bei jedem Bitumentransport einer der mittlerweile elf Tanksattelaufleger im Einsatz.

Die Worlée-Chemie GmbH in Lauenburg überzeugte die Jury mit der konsequenten Ausrichtung ihres Geschäftsmodells auf natürlich nachwachsende Rohstoffe. Dank des Einsatzes ökologischer Alternativen in der Produktion seiner Bindemittel und Additive für die Farben- und Lackindustrie, konnte der Familienbetrieb den Lösungs-



Reinhold von Eben-Worlée führt das Familienunternehmen Worlée-Chemie GmbH bereits in fünfter Generation

mittelverbrauch in den vergangenen Jahren bereits um über ein Drittel reduzieren.

Der Anspruch, immer stärker auf Basis natürlich nachwachsender Rohstoffe zu produzieren, zieht sich bei Worlée-Chemie durch alle Ebenen: Von der Abteilung Forschung und Entwicklung, die ständig neue nachwachsende Rohstoffe wie etwa Stärke, Zucker oder Baumharze testet, bis hin zum Verkauf, der das Bewusstsein der Kunden für nachhaltige Produkte schärft. „Unsere Motivation ist es, den Megatrend zu ökologischeren Produkten führend mitzugestalten – daran arbeiten wir jeden Tag“, erklärt Reinhold von Eben-Worlée, Geschäftsführender Gesellschafter bei Worlée.

25 Jahre Verantwortung und Nachhaltigkeit

Die Responsible Care Initiative feiert in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag. Die weltweite Initiative ist Teil der Chemie³ - Nachhaltigkeitsinitiative und steht für den Willen der chemischen Industrie, ihre Leistungen zum Schutz der Gesundheit und der Umwelt zu optimieren und zwar freiwillig und über die gesetzlichen Vorgaben hinaus. Unternehmen mit besonderen Projekten im Rahmen der Initiative können sich einmal jährlich um den Responsible Care Preis des VCI Nord bewerben.



Im Interview Friederike Halubek

Juristin für Arbeits- und Sozialrecht
beim Arbeitgeberverband ChemieNord

Mehr zum Thema
im Seminar
„Personenbedingte
Kündigungen“ am
01. September 2016!

Anmeldefrist ist der 04. August
2016. Anmeldeformulare und
weitere Infos zum gesamten
Seminarprogramm finden Sie
unter: www.questwaerts.de



Ratgeber Recht: Personenbedingte Kündigungen

Wann kann der Arbeitgeber aus personenbedingten Gründen kündigen?

Wenn aus Gründen, die in der Person des Arbeitnehmers liegen, dieser nur noch teilweise oder sogar gar nicht mehr seine geschuldete Arbeitsleistung erbringen kann. Solche Gründe können Krankheit, Drogen und Alkoholabhängigkeit, Straftat, Low Performance/Schlechtleistung oder auch der Verlust der Fahrerlaubnis bei Kraftfahrern sein.

Welcher Grund kommt am häufigsten vor?

Meist handelt es sich um krankheitsbedingte Kündigungen. Die Rechtsprechung unterscheidet im Wesentlichen vier Fallgruppen:

1. Kündigung wegen häufiger Kurzerkrankungen
2. Kündigung wegen lang andauernder Krankheit

3. Kündigung wegen dauerhafter Leistungsunfähigkeit aus gesundheitlichen Gründen

4. Kündigung wegen krankheitsbedingter Reduzierung des Leistungsvermögens

Ab wie viel Wochen Fehlzeit ist Krankheit ein Kündigungsgrund?

Da gibt es keine gesetzlichen Vorgaben. Und es kommt immer auf die einzelne Fallgruppe an. Bei häufigen Kurzeiterkrankungen ist zum Beispiel im Entgeltfortzahlungsgesetz geregelt, dass der Arbeitgeber für dieselbe Krankheit sechs Wochen lang das Entgelt fortzahlen muss. Daraus kann geschlossen werden, dass Krankheitszeiten unter sechs Wochen pro Kalenderjahr nicht ausreichend sind. Andererseits kann eine Kündigung wegen dauerhafter Leistungsminderung aus gesundheitlichen Gründen auch ausgesprochen werden,

wenn der Arbeitnehmer zwar keine hohen Fehlzeiten hat, er seine Arbeitsleistung aber nicht mehr adäquat erbringen kann. Grundsätzlich gilt: Jeder Fall ist anders und muss separat betrachtet werden.

Welche Fallstricke übersehen Arbeitgeber oft bei personenbedingten Kündigungen?

Wichtig ist: Gibt es einen Betriebsrat, muss dieser vor Ausspruch der personenbedingten Kündigung immer zuerst angehört werden. Sonst ist die Kündigung bereits wegen diesem formalen Fehler unwirksam. Die Rechtsprechung tendiert inzwischen aber auch dahin, die Anforderungen an eine krankheitsbedingte Kündigung so hoch zu setzen, dass eine solche in der Praxis ohne ein zuvor durchgeführtes betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) vom Arbeitgeber nicht mehr durchzusetzen ist.


Kompetenz für die Chemie

Weitere Seminarthemen und -termine

„Kein Stress mit dem Stress“
am 15. September 2016

„Personalauswahl und -einstellung“
am 06. Oktober 2016

„Richtiger Umgang mit
Arbeitsunfähigkeit“ am
19. Oktober 2016

IMPRESSUM

ChemieNord - Arbeitgeberverband für
die Chemische Industrie in Norddeutschland e. V.

Laatzen - Haus der Chemie
Sankt-Florian-Weg 1
30880 Laatzen
Telefon 0511 98490-0
Telefax 0511 833574

Hamburg - Haus der Wirtschaft
Kapstadtring 10
22297 Hamburg
Telefon 040 6391883-500
Telefax 040 6391883-550

info@chemienord.de
www.chemienord.de

Redaktionsleitung

Alexander Warstat
Tel. 040 6391883-505
warstat@chemienord.de

Redaktion

Kathrin Becker
Tel. 040 6391883-509
k.becker@chemienord.de

Nadine Priebe
Tel. 0511 98490-24
priebe@lv-nord.vci.de

Art Direction/Layout

sensdesign GmbH
Podbielskistraße 36
30177 Hannover
Tel. 0511-16596891
www.sensdesign.com

Wir freuen
uns auf Ihre
Themen!

